

# Das grosse Eiertütschen

Autor(en): **Forchner, Ulrich**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

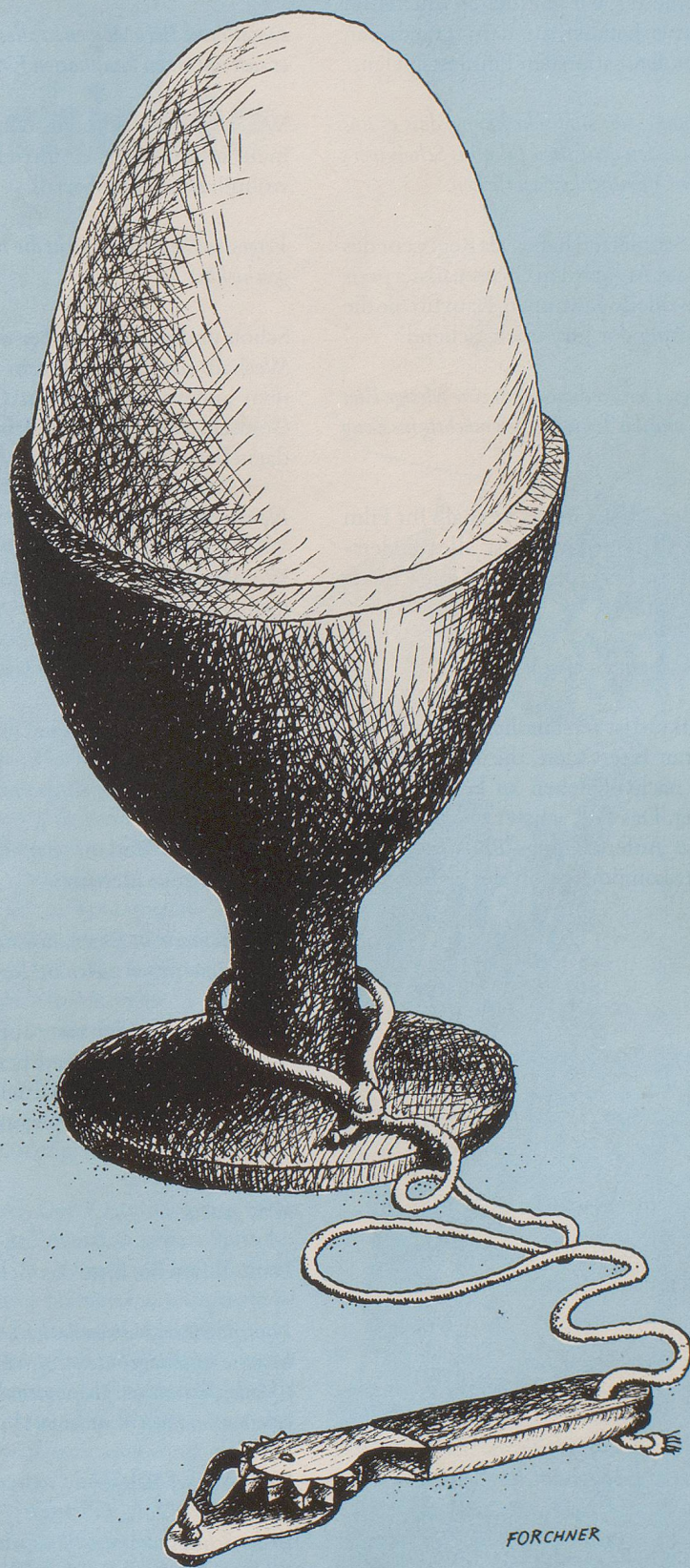
langsam und vorsichtig, unserem Vater einen Bären auf den Rücken aufzubinden. Dabei sind wir ganz leise und knüpfen die Knoten nicht zu fest, damit unser Vater davon nicht wach wird. Bald sind wir damit fertig und haben unserem Vater wirklich einen Bären aufgebunden; wir sind ganz stolz auf unsere Arbeit, denn wem gelingt das schon? Fragt nur eure Freunde, wie oft es ihnen gelungen ist, ihren Vätern einen Bären aufzubinden – und ihr werdet sehen, wie selten das ist. Eigentlich ist es nur schade, dass wir keinen richtigen Bären zum Aufbinden haben, sondern nur einen aus Stoff, aber ein Teddybär ist auch ein Bär und taugt auch dazu.

Nun sind wir gespannt, was Vater macht, wenn er erwacht und bemerkt, dass wir ihm einen Bären aufgebunden haben. Es dauert aber sehr lange, bis Vater erwacht – mindestens eine Stunde. Man ersieht daraus, zum Bärenaufbinden braucht man nicht nur eine Bären, den richtigen Tag und die

*Am richtigen Tag  
zur richtigen Zeit.*

richtige Zeit, eine Schnur und Geschicklichkeit, sondern auch Geduld. Nun sitzen wir alle auf dem Boden um das Sofa herum und warten, was passiert. Plötzlich fängt unser Vater an, sich zu wälzen und zu strecken – und gleich bemerkt er die Schnüre und den Bären, den wir ihm aufgebunden haben. «Was ist denn das für ein Unsinn!» ruft unser Vater und will sich von seinen Fesseln und dem Bären befreien. Das geht aber nicht so schnell, weil Paul einen Kreuzknoten kann, den Vater nicht so einfach aufbekommt. «Eva, Paul und Peter», ruft unser Vater, «was für ein Quatsch ist denn das schon wieder!» Und: «Kann man denn hier nicht einmal eine Stunde in Ruhe schlafen, ohne dass ihr auf blöde Ideen kommt?» Dann hat sich der Vater von den Schnüren und vom Bären befreit und geht kopfschüttelnd in die Küche, um sich einen Kaffee zu kochen, und wir grinsen ein bisschen. «Mein Gott», hören wir unseren Vater in der Küche zur Mutter sagen, «sind die Kinder heute wieder verrückt. Von mir haben sie das nicht!»

Wir räumen die Sachen wieder zusammen, die man zum Bärenaufbinden braucht, und sind eigentlich enttäuscht. Das soll alles gewesen sein? Wir hatten uns das Bärenaufbinden viel lustiger vorgestellt und wissen nun gar nicht mehr, warum alle das Bärenaufbinden so witzig finden und ständig darüber und davon reden. Ob uns da nicht einer über das Bärenaufbinden einen Bären aufgebunden hat?



*Das grosse Eiertütschen*